Machtstrukturen und Karrieremechanismen am Hof

Leonhard Horowski, Die Belagerung des Throns. Machtstrukturen und Karrieremechanismen am Hof von Frankreich 1661–1789 (Beihefte der Francia; Bd. 74), Ostfildern (Thorbecke) 2012, 792 S., 69 €

Die traditionelle Geschichte des französischen Königshofs unter Ludwig XIV. und seinen Nachfolgern deutet den Hof als Machtinstrument des Königs. Ludwig XIV. habe die bedeutenden Familien des Schwertadels an den Hof gezwungen, sie dort mit kostspieligen Vergnügungen unterhalten, zugleich aber auch entmachtet, ruhiggestellt und nicht selten ruiniert. Von dieser Strategie profitierten zum einen der König selbst, zum anderen aber auch strebsame Minister der *noblesse du robe*, die mit den Ministerämtern die eigentlichen Machtpositionen am Hof übertragen bekommen hatten und als oberste Agenten des Absolutismus mit bürokratischen Entscheidungsverfahren feudale Abhängigkeiten zunehmend ersetzten.

Nun hat dieses Bild bereits seit einigen Jahren ernsthafte Kratzer abbekommen, unter anderem durch die Forschungen von Jeroen Duindam, Katja Béguin und Daniel Dessert. Doch stand eine umfassende Untersuchung der Mitglieder des Hofes von Versailles bislang aus: Es fehlte eine prosopographische Untersuchung über das persönliche Umfeld des Monarchen. Leonhard Horowski hat eine solche Untersuchung nun vorgelegt – und weit mehr als das. Er stellt aufs Neue die Frage nach den Gewinnern am Königshof und kommt dabei zu neuen und erstaunlichen Einsichten, die für die Hof-Forschung insgesamt von größter Bedeutung sind.

Horowski untersucht die Karrierewege aller Amtsinhaber der obersten Chargen der verschiedenen Hofstaaten von Versailles (des Hofstaats des Königs, der Königin und der königlichen Kinder) sowie derjenigen, die in seiner Untersuchungszeit mit dem Heiliggeistorden ausgezeichnet wurden oder eine Herzogswürde verliehen bekamen. Dabei beschränkt er sich auf diejenigen Ämter und Ehrungen, die vom König selbst vergeben wurden, deren Empfänger ihren Eid gegenüber dem König zu leisten hatten und die es ermöglichten, sich über längere Zeit in unmittelbarer Umgebung zum König aufzuhalten. Insgesamt hat Horowski ungefähr 50 Ämter ausgemacht, deren Inhaber im Hinblick auf ihren geburtsständischen Adelsrang, ihre familiäre Verflechtung, ihre individuellen Karrierewege sowie ihre Nachkommen akribisch untersucht werden. Dabei nimmt er einen großen Zeitraum in den Blick: Seine Untersuchung geht aus vom Jahr 1661, dem Beginn der sogenannten

Selbstregierung Ludwigs XIV., und endet 1789. Das Tableau der zu untersuchenden Amtsträger besteht aus stattlichen 687 Personen, deren Daten nicht nur im üppigen Anhang der Arbeit verfügbar sind, sondern auch in einer beiliegenden CD-ROM.

Horowski macht deutlich, dass es sich beim Hof von Versailles um keinen goldenen Käfig handelte, sondern eher um einen Markt, auf dem zahlreiche begehrte Güter verteilt wurden: sichtbare Gnadenerweise des Königs, hohe Ämter und Auszeichnungen und damit verknüpft Einflusschancen und Einnahmequellen. Zu diesem Markt hatten die Akteure aber keine gleichen Zugangsbedingungen, im Gegenteil: Diejenigen Personen, die sich in der Umgebung des Königs aufhielten, hatten bei der Vergabe neuer Ämter die besten Karten, da sie sowohl über mehr Informationen verfügten als auch über geeignetere Möglichkeiten der Einflussnahme als andere. Es verwundert daher nicht, dass die überwältigende Mehrzahl der hohen Hofchargen an den immer gleichen Kreis hochadeliger Familien vergeben wurde, die am Hof bereits präsent waren. Diese Familien waren aufgrund ihres Heiratsverhaltens zunehmend miteinander verflochten und grenzten sich damit immer stärker von anderen Familien des Schwertadels ab. Nur wenigen Inhabern eines Ministeramts gelang es, ihre Familien dauerhaft in diesen Kreis zu integrieren, allen anderen Mitgliedern der *noblesse du robe* blieb der Zugang versperrt.

Die Inhaber der obersten Hofämter hatten keine politischen Kompetenzen im Sinne moderner Verwaltungslogik: Sie hatten kein Fachressort, das ihnen sachpolitische Zuständigkeit verschaffte. Horowski betont aber zu Recht, dass daraus nicht, wie lange Jahre in der Geschichtswissenschaft angenommen, auf deren vermeintliche Machtlosigkeit geschlossen werden dürfe, im Gegenteil: Sie verfügten aufgrund ihrer Hofämter über Königsnähe und aufgrund ihrer Position innerhalb des Hochadels über diejenigen Kontakte am Hof und im Land, die notwendig waren, um Entscheidungen durchzusetzen. Auch die Minister kamen an diesen Chargeninhabern nicht vorbei und waren auf deren soziales Kapital angewiesen – daraus speiste sich deren Machtposition, die sie seit Ludwig XIV. bis zum Beginn der französischen Revolution innehatten und kontinuierlich ausbauen konnten. Auch von einem ruinösen Wettlauf der großen Familien um die Gunst des Königs kann keine Rede sein: Horowski kennt nur ein einziges Beispiel einer Hoffamilie, die sich aus ökonomischen Gründen vom Hof zurückziehen musste.

Nachdem Horowski in vier grundlegenden Kapiteln die für seine Untersuchung relevanten Ämter und ihre Inhaber, die soziale Zusammensetzung der Amtsträgerschaft, die Gewinner und die Verlierer im Wettkampf um Königsnähe vorgestellt hat, zeigt er in zwei abschließenden Kapiteln die Investitionen auf, mit denen die Inhaber der obersten Hofchargen kontinuierlich dafür sorgten, dass ihnen diese privilegierte Position im Umkreis des Königs nicht mehr genommen werden konnte. Im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit stand das Fortbestehen des agnatischen Familienverbands: die Namensträgerfamilie. Um ihren Status zu bewahren oder zu verbessern, wurde das Kapital auf den jeweils ältesten männlichen Erben konzentriert, für ihn wurden die prestigeträchtigsten Ämter – möglichst bereits zu Lebzeiten des bisherigen Amtsinhabers – reserviert, wofür man die Zustimmung des Königs brauchte. Er wurde zudem möglichst mit Töchtern aus dem Kreis der Familien vermählt, die ebenfalls oberste Hofchargen bekleideten. Diese Namensträgerfamilien standen am Hof in permanenter Konkurrenz zueinander, zugleich waren sie aber auch auf Bündnisse und Koalitionen angewiesen. Diese Bündnisse gingen mit Heiratsverbindungen einher, um gemeinsam die für den eigenen Statuserhalt notwendigen Ressourcen besser akquirieren zu können. Die Zielsetzung der Status- und Ressourcenakkumulation war, wie Horowski nach-

weisen kann, der entscheidende Beweggrund für die Faktionsbildung am Hof, nicht aber inhaltliche Überzeugungen und politische Übereinstimmungen; Fragen der Außenpolitik, der Religionspolitik oder andere politische Streitfragen spielten bei der Faktionsbildung gegenüber Fragen der Postenbesetzung eine bestenfalls untergeordnete Rolle.

Leonhard Horowski hat mit seiner Untersuchung der Inhaber der obersten Ämter am französischen Königshof ein bahnbrechendes Werk vorgelegt, das den Forschungsstand über Versailles auf eine ganz neue Stufe hebt. Er hat sowohl das oberste Hofpersonal nach allen Regeln sozialwissenschaftlicher Analyse durchleuchtet als auch die Strukturbedingungen höfischer Politik dargelegt. Auf beiden Feldern sind ihm grundlegende Einsichten zu verdanken, auf die die Hof-Forschung insgesamt fortan nicht verzichten sollte.

Andreas Pečar (Halle an der Saale)